

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Zertifikatsmillimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsbringer und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Halbjährlich RM. 8.75. Bei Vorbestellung RM. 1.50 (einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr) zuzügl. 36 Pf. Postgeb. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Reberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 15. Januar 1942

Nr. 12

## 4003 Waggons mit Wintersachen auf dem Weg zur Front

# Das Schlusergebnis: 67 Millionen Stück

Reichsminister Dr. Goebbels dankt allen Spendern und Helfern im Namen des Führers

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 15. Januar. In einer Rundfunkansprache, die wir weiter unten wiedergehen, gab Reichsminister Dr. Goebbels gestern abend das endgültige Schlusergebnis der Wintersachen-Sammlung bekannt. Das Ergebnis hat sich um weitere 10 996 756 Stück verbessert. Insgesamt wurden also 67 292 696 Stück verschiedener Art abgegeben. 1003 Waggons mit Pelz- und Wollwaren sind inzwischen an die Wehrmacht abgeliefert und zum großen Teil bereits den einzelnen Truppenteilen übergeben worden. Wenn man diese 1003 Waggons zu einem langen Güterzug zusammenstellen und mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde an sich vorbeifahren lassen würde, so dauerte es mehr als zwei Stunden, bis der letzte Wagen vorbeigerollt wäre.

Im einzelnen gliedert sich das Schlusergebnis der Sammlung in folgende Posten:

- 3 889 747 Stück Pelze, Pelzwesten und andere Pelzbekleidungsstücke.
- 2 416 180 Stück Hemden.
- 2 134 500 Stück Unterhosen.
- 5 611 393 Stück Unterjacken, Pullover und Wollwesten.
- 6 756 438 Stück Schals.
- 806 281 Stück Mäntel.
- 1 523 246 Stück Brille- und Sonnenbrillen.
- 2 137 637 Stück Strümpfen.
- 6 686 647 Paar Strümpfe und Socken.
- 119 551 Paar Pelzstiefel und Ueberstübe.
- 203 406 Paar Stiefel.
- 1 567 691 Paar St.
- 3 638 390 Stück Kopfschüler.
- 4 592 438 Paar Handschuhe.
- 7 898 806 Paar Fußwärmer.
- 1 654 130 Paar Knieschüler.
- 3 305 712 Stück Ohrenschüler.
- 8 879 216 Stück Kleidungsstücke verschiedener Art.
- 1 711 577 Stück Woll- und Pelzdecken.

\* In über zwei Jahren Krieg ist in der Heimat vieles knapper, manches wärmende Kleidungsstück seinem Besitzer wertvoller geworden, weil er es nicht müßlos erziehen kann. Als aber der Führer rief, da gab jeder alles was er nicht unbedingt braucht, was jedoch der kämpfende Soldat dringend benötigt. Front und Heimat sind im Reich und Adolf Hitlers eine Einheit. Noch nie aber haben wir diese Wahrheit so augenfällig vor aller Welt bezeugen können wie in diesen Tagen. Das Bekenntnis der Tat, das sich in dem überwältigenden Sammlungs-Ergebnis von rund 67 Millionen Wintersachen ausdrückt, hat diesen Bund ein für allemal besiegelt und unlösbar gemacht.

An der Tatsache dieses beispiellosen Ergebnisses läßt sich die völlige Wertlosigkeit aller der Phantasieerfindungen erkennen, die in den letzten Wochen von agitativer Seite über eine angebliche „revolutionäre Hochspannung“ in Deutschland verbreitet wurden. Die Gegenüberstellung der nationalen Tat, die das deutsche Volk in den Tagen des Jahreswechsels vollbracht hat, mit jenen wahrhaft kläglichsten Mäandern unserer Feinde zeigt die ganze Mühsal, die sich zwischen der geistigen Haltung bei uns und auf der anderen Seite aufbaut.

Ein Volk, das mit einer so rührenden Umgebung der Frontsoldaten gedenkt, verdient den Sieg, den ihm ein tapferes Heer erkämpft und der vor allem im Osten einen Zustand herbeiführen muß, der die Gewähr der Dauer in sich birgt. Nach diesem Krieg wird das deutsche Volk für Generationen seine Arbeit im Frieden fortsetzen können. Ein Zustand wird geschaffen werden, der keinem Angreifer mehr gestattet, je den Frieden zu brechen und heimtückisch über den auf seinem Werke bauenden Nachbarn herzufallen.

Nicht nur das bewaffnete Deutschland kämpft für diesen Frieden, sondern auch jedes Deutschland, das seinen einen bewundernswürdigen Beweis seines kameradschaftlichen Geistes erbracht hat. Es war ein Appell von Herz zu Herz und er gab der Heimat die Möglichkeit, auf diese Weise sichtbar ihren Dank zu zeigen, den sie der Front schuldig ist. Das deutsche Volk kann stolz sein, denn es hat sich selbst übertrifft. Es ist wahr geworden, was Adolf Hitler zum Schluß seines Aufrufes sagte: „Der Soldat der Front aber wird auch daraus ersehen, daß die Volksgemeinschaft, für die er kämpft, im nationalsozialistischen Deutschland kein leerer Begriff ist.“

Die deutsche Volksgemeinschaft hat einen herrlichen Sieg errungen.

### Eine stolze Gemeinschaft

In seiner Rundfunkansprache dankte Dr. Goebbels im Namen des Führers allen Spendern und Helfern auf das herzlichste. Er führte dabei u. a. aus:

Ich danke vor allem und zuerst denjenigen, die sich, dem Appell des Führers folgend, im Interesse unserer kämpfenden Truppen an der Dürft von ihren wärmenden Wintersachen getrennt haben, um sie unseren Soldaten zur Verfügung zu stellen. Ich weiß, wie

schwer das vielen von Ihnen gefallen ist, und deshalb ist mein Dank für Ihre Hilfsbereitschaft besonders herzlich. Ich danke vor allem den Millionen deutscher Frauen, die sich trotz ihres übergroßen Kriegspflichtenbewußtseins in altbewährter Treue und Einigkeit sofort in die vom Führer angeordnete Sammelaktion einreichten und in mehr als 24 000 Mähtunden unermüdet geschäftig waren, um warme Kleidungsstücke für unsere Soldaten umzuwandeln, herzustellen oder instandzusetzen. Ich danke in gleicher Weise der deutschen Jugend, die durch ihren begeisterten Einsatz eine riesige Transportbewegung fast selbstständig durchführte und damit entscheidend zum großartigen Gelingen der Sammlung beitrug.

Fortsetzung auf Seite 2

## Die Grenze von Malakka überschritten

Erfolgreicher Vormarsch auf der Malaien-Halbinsel - Pahang und Sembilan gesäubert

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 15. Januar. Im Westen der Malaienhalbinsel haben die immer härter werdenden Sünden drängenden japanischen Truppen gestern nachmittags bereits die Grenze des Staates Malakka überschritten. Sie sind damit in bedrohliche Nähe der Straße von Johore vorgedrungen, die Singapur vom Festland trennt. Das Gebiet von Pahang und Sembilan ist endgültig besetzt und vom Feind gesäubert worden.

Den an der Ostküste vorgehenden Japanern gelang es, das gebirgige Gelände nach harten Kämpfen zu durchqueren und das gesamte Sultanat Pahang in ihre Hand zu bringen. Pahang, das den ganzen nördlichen Teil der Halbinsel einnimmt, ist mit seinem Umfang von 35 790 Quadratkilometern bei weitem der größte Malaienstaat.

Singapur erlebte gestern erneut einen überaus heftigen Angriff der japanischen Luftwaffe, der von ungefähr 50 Bombern und etwa 20 Wasserflugzeugen durchgeführt wurde. An militärischen Anlagen und Befestigungsanlagen wurde schwerer Schaden angerichtet.

Auf Celebes versuchten die niederländisch-indischen Streitkräfte, sich in die Gebirgsgegenden der Provinz Minabaha zurückzuziehen. Sie wurden von den Japanern jedoch in der Nähe des Tandanosees gestellt, wo augenblicklich noch harte Kämpfe im Gange sind. Der See Tandanosee liegt etwa 45 Kilometer südlich der Stadt Menado und ist auf allen Seiten von beträchtlichen Gebirgsketten umgeben.

Meldungen aus London zufolge ist General Wavell nun wirklich auf der Insel Java eingetroffen. Zwischen Singapur und seinem vorausschicklichen Hauptquartier Soerabaya liegt eine Ueberstrecke von etwa 1500 Kilometern. Dem Gebiet von Soerabaya in die Sundainsel Madoera vorgelagert. Im Schuß

dieses natürlichen Damms ist an einem Mündungsarm des Brantafusses ein geräumiger Hafen angelegt worden. Ausgedehnte Werften und Reparaturwerkstätten haben diesem die Bedeutung einer Schiffsfahrtszentrale im Südwestazien verschafft. Die Bucht von Soerabaya eignet sich vorzüglich zur Unterbringung größerer Flottenverbände. Freilich muß man diese erst besetzen! Wir fürchten, daß General



General Wavell auf Java eingetroffen. Befamlich soll sein Hauptquartier nach Soerabaya verlegt werden (Archiv der NS-Presse)

Wavell kaum Gelegenheit haben wird, diesen von der Natur begünstigten Kriegshafen so auszunutzen, wie er und seine Auftraggeber es gerne möchten.

Westlich von Hawaii konnte ein japanisches U-Boot auf einem U.S.-Flugzeugträger vom Lexington Typ zwei Torpedotreffer erzielen. Infolge eines Beschusstrefferes der es zu schnellerem Sinken zwang, konnte das U-Boot die Folgen seiner Treffer nicht beobachten. Zwei schwere Detonationen, die während der Tauchmanöver des U-Bootes erfolgten, lassen jedoch mit Sicherheit vermuten, daß das feindliche Schiff tödlich getroffen wurde und gesunken ist. Es handelt sich entweder um die Lexington selbst oder um die Saratoga, die beiden größten Flugzeugträger der Vereinigten Staaten. Beide Schiffe haben 1400 Mann Besatzung und je 90 Flugzeuge.

## Wenn das Korn reif ist

\* „Der Sieg gehört dem, der in diesem Kampf das letzte Angebot und das letzte Bataillon auf die Waage bringt.“ Das war die Parole des Führers, mit der er am 15. Januar 1933 den Wahlkampf des kleinen Landes Lippe zum Sturmsignal für den Endkampf um die Macht werden ließ. Es ist kein Zufall, daß das gleiche Wort vom „letzten Bataillon“ in einer der jüngsten Reden des Führers wiederkehrte. Mit dem gleichen hohen Willen und mit der gleichen Kompromißlosigkeit, die den Nationalsozialismus damals die ganze Macht fordern ließ, erzwang heute das ganze deutsche Volk die klare und endgültige Entscheidung in dem weltweiten Ringen zwischen den jungen Völkern und der Einheitsfront des internationalen Judentums.

Heute am Tag von Lippe erinnern wir uns klarer denn je daß der nationalsozialistischen Bewegung die Macht nicht in den Schoß gefallen ist, sondern gegen eine vielfache Uebermacht, gegen gefährliche Gegner hart und schwer erkämpft werden mußte. Dieser Kampf um Deutschland war kein ununterbrochener rauschender Siegeszug, sondern eine ununterbrochene Folge von erbitterten Kämpfen und gewaltigen Schlachten, in denen erst die größere Härte, der zähere Angriffswille und die überlegene politische Planung den Ausschlag gaben. Wieviel Geduld, wieviel Siegesvertrauen dieser Kampf erforderte, mag man daraus ersehen, daß noch zehn Jahre nach Weltkriegsbeginn die Bewegung Adolf Hitlers im parlamentarischen Sinne eine „Spaltgruppe“ war, die mit ihren 12 Reichstagsabgeordneten noch nicht einmal eine Kräftigungskraft besaß. Erst mit dem Wahlsieg vom September 1930 wuchs sie zu achtunggebietender Größe. Seit dieser Zeit hatte die NSDAP den Sieg greifbar vor Augen und gerade in diesen Jahren wurden an sie die schwersten Anforderungen gestellt.

Die Nationalsozialistische Partei wurde gerade dadurch entschlossener denn je. Siege wurden ersehnt, aber auch Rückschläge mußten hingenommen werden. Das Jahr 1932 brachte beides in nervenaufreizender Abwechslung. War die erste Reichspräsidentenwahl für viele Nationalsozialisten eine Enttäuschung, weil sie ihre Erwartungen zu hoch gespannt hatten, so wurde die zweite zu einem großen stimmnennigen Erfolg. Vier Wochen nach der Niederlage gelang es der Partei einen Zuwachs von zwei Millionen Stimmen zu erlangen! Drei Monate danach war die Reichstagswahl errungen. Wieder war es ein gewaltiger Sieg. Die NSDAP wurde mit 230 Sitzen die stärkste Partei des Reichstages. Aber wieder blieb die Enttäuschung nicht aus, als man der Bewegung trotz allem die Führung im Reich verweigerte. Die nochmalige Wahl im November konnte kein Sieg mehr sein, nur noch ein zähes Durchhalten. Das aber wurde es. Die Feinde der Bewegung fürchten schon vom „Verfall der NSDAP“, die Partei autorisierte mit höchster Kräftigung! Sie wußte, sie war heuer, Deutschland wieder zum Leben emporzuführen und so erwuchs ihr aus dem Novemberrückschlag eine fanatische Entschlossenheit.

Dieser Entschlossenheit gedenken wir am heutigen Tag von Lippe, denn dort war es, wo sie entscheidend in die Waagschale der geschichtlichen Entscheidungen geworfen wurde. Niemand ahnte damals, wie dicht der Fall des Systems vor der Tür stand. Während das Kabinett Schleicher sich nach außenhin den Ansprüchen der Entscheidung und Kraft gab, mobilisierte der Führer die Kräfte des Volkes, wohl wissend, daß es um mehr ging, als um die Zusammenlegung eines kleinen Landes in ein Parlament. Lippe war nur der Anlaß, die Unverrückbarkeit der Bewegung und die Unverrückbarkeit ihres Zieles zu zeigen. Lippe bewies, daß die im Nationalsozialismus zusammengeführten Kräfte der Nation niemals kapitulieren, daß sie sich niemals auf die Launen des Glucks verlassen, sondern daß sie das Schicksal zwingen, ihr Recht erkämpfen und sich durch keinerlei Widerstand beirren lassen.

Diese Lehre hat ihre Gültigkeit bis heute nicht verloren. Und darum ist uns heute dieser Erinnerungstag mehr als ein Anlaß zu einem historischen Rückblick. Die Lehre von Lippe fordert von uns die Bewahrung im Geiste der Kampfbereitschaft. So wenig wir damals wußten, welche Zeitstunde uns von der Stunde des Endzieles trennt. Wir wissen nur, daß er mit unseren Fahnen sein wird.

Alle Widerstände werden unsere Kraft nur steigern, kein vermeintlicher Rückschlag wird sie brechen können. Wo die Verhältnisse uns zum Warten zwingen, werden wir Geduld haben, wo sie die Tat erfordern, werden wir handeln. Dafür, daß auch in diesem Winter unsere Seiten geschliffen bleiben, sorgen des Führers Wille und die Bereitschaft von Front und Heimat. Wenn das Korn reif ist, werden wir mähen.



Die Japaner haben das Gebiet von Pahang und Sembilan gesäubert und die Grenze Malakkas überschritten

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die schweren Kämpfe an. Durch das Abwehrgeschick und die Gegenangriffe der deutschen Truppen sowie durch das Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe erlitt der Feind auch schwere blutige Verluste. Im nördlichen Eismeer versenkten Kampfflugzeuge ein Handelschiff von 5000 BRT.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitäns Lütjens versenkte in zähen Angriffen aus einem stark gesicherten Geleitzug im Atlantik vier feindliche Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRT.

An der englischen Ostküste griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tage ein Industriegebiet sowie Hafenanlagen erfolgreich mit Bomben an und versenkten ein Handelschiff von 8000 BRT. Ein weiteres, gleich großes Schiff wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika setzte der Gegner seine heftigen Angriffe, unterstützt durch das Feuer seiner Seestreitkräfte, auf die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Sollum fort. In der westlichen Cyrenaika beiderseitige Aufklärungs- und Artillerietätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten britische Kolonnen, Kraftfahrzeugansammlungen und Flugplätze.

Bei Tag und Nacht richteten sich Luftangriffe gegen die Hafenanlagen von La Valetta und gegen die britischen Flugplätze auf der Insel Malta. Hierbei wurden drei feindliche Bomber abgeschossen.

## Luftangriffe auf Derna und Tobruk

### Fünf Britenflugzeuge abgeschossen

Rom, 14. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Das heftige auf unseren Stellungen im Abschnitt Sollum und Bahariya liegende Feuer aus der Luft, von Land und von See hielt auch gestern an. Aus der westlichen Cyrenaika ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die deutsche Luftwaffe griff mit Einsatz harter Mittel die Hafenanlagen und Flugplätze von Derna und Tobruk an. Bomben mittleren und schwerer Kalibers trafen ihre Ziele. Der Angriff richtete sehr großen Schaden an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Italienische Staffeln überraschten in fähigem Tiefangriff eine feindliche Kolonne und vernichteten sie. Mehr als 25 Kraftfahrzeuge mit Munition und Treibstoff gingen in die Luft, eine motorisierte Batterie wurde vernichtet. Truppenabteilungen wurden zerstreut. Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten zu wiederholten Malen Malta. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

## Japanisches Hospitalschiff versenkt

### Untat eines feindlichen U-Bootes

Tokio, 14. Januar. Das kaiserliche Hauptquartier meldet, daß das japanische Hospitalschiff „Sardin Maru“ von einem feindlichen U-Boot im Südpazifik im Meer torpediert und versenkt wurde. Verwundete und Mannschaft konnten mit Ausnahme von sechs Verwunden gerettet werden. Das Hauptquartier bezeichnet die Versenkung als eine unumstößliche Sühne und flagrante Verletzung des Genfer Protokolls.

## Japan baut mehr Schiffe

Besprechung mit führenden Finanzmännern  
Tokio, 14. Januar. Im Hinblick auf die Ausdehnung der militärischen Operationen in Ostasien und des damit zusammenhängenden erhöhten Schiffsraumbedarfs hatte Ministerpräsident Tojo eine längere Besprechung mit etwa 40 führenden Finanzmännern. Der Präsident des Planungsamtes, Suzuki, betonte im Verlauf der Sitzung die Notwendigkeit eines erweiterten Schiffbauprogramms aus militärischen und wirtschaftlichen Gründen. Angesichts der Möglichkeit eines langandauernden Krieges müsse Japan alles tun, um die ozeanischen Gewässer für einen immer stärker werdenden japanischen Schiffsverkehr freizuhalten. Durch regen Schiffsverkehr werde nicht nur die Wiederaufbauarbeit in den besetzten Gebieten gefördert, sondern auch der bisherige militärische Erfolg sichergestellt.

## Englische Hebe gegen Pétain

Was Reich zu antworten weiß  
Paris, 15. Januar. London fest seine Agitation gegen die französische Regierung mit unverminderter Heftigkeit fort. Täglich werden Appelle an die französische Bevölkerung gerichtet, sich der „Verräter im Reich“ zu erheben und dabei auch keine Rücksicht auf Pétain zu nehmen. Diese Aufforderung zum Mordanschlag wird von London nur in französischer Sprache gegeben. In englischer Sprache ist der gleiche Sender gegenüber Reich sehr zurückhaltend. Die englische Presse findet sogar gelegentlich Anerkennung Worte für die Politik Pétains. Diesen erkennen nicht. Kontrast erklärt Radio Reich damit, daß die Nachbarn in London sich ihrer Nordpropaganda selbst schämen. Denn sonst würde sie vom englischen Volk wahrscheinlich genau so verachtet werden wie vom französischen.

## Ri-terkreuz für fähigen Staffelführer

41 feindliche Flugzeuge im Osten abgeschossen  
Abd. Berlin, 14. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Seb., der, aus Grundelsdorf (Obertraun) gebürtig, als Staffelführer in einem Jagdgeschwader im Ostfeldzug bei zahlreichen erprobten Luftkämpfen in fähigen Tiefangriffen 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat. Unter seiner Führung hat seine Staffel insgesamt 110 Luftkriege errungen und 89 Flugzeuge am Boden zerstört.

# Deutsche U-Boote säubern das Mittelmeer

Zahlreiche feindliche Kriegsschiffe versenkt - Das deutsche Afrikakorps entlastet

Berlin, 14. Januar. Die deutschen U-Boote sind seit ihrem ersten Auftreten im Mittelmeer besonders erfolgreich gewesen. Von dem Zeitpunkt an, als das Unterseeboot des Kapitäns Günther Guggenberger am 18. November 1941 den britischen Flugzeugträger „Ark Royal“ im westlichen Mittelmeer versenkte, gab es für die britischen Seestreitkräfte keine ungefährte Sicherheit mehr im Mittelmeer.

Außer der „Ark Royal“ wurden dort von deutschen Unterseebooten der britische Kreuzer „Galathea“, ein Kreuzer der Leanderklasse, zwei Zerstörer, zwei Wachschiffe und ein Kanonenboot versenkt. Neben diesen Kriegsschiffen versenkten deutsche Unterseeboote zehn britische Transporter, deren Verlust die britische Offensive in Nordafrika empfindlich störte. Durch Torpedotreffer schwer beschädigt und für längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurden das Schlachtschiff „Malaya“, ein weiteres Schlachtschiff, drei Zerstörer und ein Torpedoboot, ferner zwei Transporter.

Alle diese Erfolge wurden innerhalb von etwa sechs Wochen erzielt, so daß die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer eine ununterbrochene Schädigung und Bedrohung der feindlichen Seemacht und ihrer Seeverbindungen bewirkte. Damit haben die deutschen Unterseeboote die Kampfhandlungen in Nordafrika wesentlich beeinflusst. Sie haben das deutsche Afrikakorps und die italienischen Truppen unmittelbar im Kampf unterstützt. Die Seerooperationen der Engländer für die zweifache ihrer Offensive dauernd gestört und den Feind von den eigenen Verbindungslinien jerngehalten.

In der gleichen Zeit erzielten deutsche Unterseeboote aber auch in anderen Meeren Erfolge gegen feindliche Kriegsschiffe. Sie versenkten im Atlantik den britischen Kreuzer

„Dunedin“, den Flugzeugträger „Anticorn“, den ehemaligen amerikanischen Zerstörer „Stanley“, einen weiteren britischen Zerstörer und zwei Geleitzboote. Weitere Erfolge erzielte unsere U-Bootwaffe im Nordmeer. In sechs Wochen, von Mitte November bis Ende Dezember, haben die deutschen Unterseeboote der britischen Kriegsmarine so schwere Verluste zugefügt, daß die Dispositionen der britischen Admiralität nicht nur für den europäischen, sondern auch für den ostasiatischen Kriegsschauplatz durch wesentlich behindert worden sind.

## Wieder Luftangriffe gegen Malta

### Erfolgreiche Einsätze auch in der Cyrenaika

Berlin, 14. Januar. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen kriegswichtige Ziele auf der Insel Malta wurden mit Erfolg fortgesetzt. Auf mehreren Flugplätzen wurden Startbahnen durch Bombentreffer unbrauchbar gemacht. An zahlreichen Gebäuden, die durch frühere Angriffe gelitten hatten, wurden weitere Zerstörungen angerichtet. Zwei britische Flugzeuge wurden am Boden durch Bombentreffer zerstört. In Luftkämpfen wurden drei britische Bomber abgeschossen.

In rollendem Einsatz unternahmen deutsche Kampfflugzeuge auch zahlreiche Angriffe gegen motorisierte britische Kolonnen und Stellungen, sowie Lagerplätze im Küstengebiet der Cyrenaika und in der Wüste. Die Briten, insbesondere die Dominionstruppen, hatten erhebliche Verluste an Menschen und Material. Ein von britischen Flugzeugen belegter Flugplatz bei Agadabia wurde mit zahlreichen Bomben belegt, wodurch Hallen und abgestellte Flugzeuge getroffen und in Brand gesetzt wurden. Bei diesen Einsätzen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf Komagawo-Flugzeuge abgeschossen wurden.

# 4-Stopftrupps vernichten 41 Bunker

Harte Naa-kämpfe bei deutschen Vorstößen - So. weie Verluste für die Bol-schewisten

Berlin, 14. Januar. Deutsche Stoßtrupps unternahmen wiederum mehrere erfolgreiche Unternehmungen gegen die bolschewistischen Stellungen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront. In verschiedenen Orten kam es bei deutschen Vorstößen zu harten Naa-kämpfen, bei denen unsere Truppen dank ihrer kämpferischen Überlegenheit den Sowjets schwere Verluste zufügten.

An der Front vor Leningrad brachen Stoßtrupps einer Division der Waffen-SS in bolschewistische Stellungen ein und vernichteten an drei Stellen insgesamt 41 Bunker mit ihrer gesamten Besatzung. Umangereichtes Kriegsmaterial wurde erbeutet. Bolschewistische Gegenstöße scheiterten an der entschlossenen Abwehr der deutschen Soldaten. Im nördlichen Kampfraum siegen deutsche Stoßtrupps erfolgreich gegen eine von einem bolschewistischen Stützpunkt verteidigte Ortschaft erfolgreich vor. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste und verlor viele Maschinengewehre.

Im Raum von Wolofola mit wurden mehrere bolschewistische Vorstöße gegen die deutschen Linien unter schweren Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen. Trotz strengen Frostes wurde im Raum östwärts Kurl in ungelang wiederholten Vorstößen eine sowjetische Ortschaft genommen. 300 tote Bolschewiken blieben auf dem Kampffeld zurück. Drei Panzerkampfwagen, Maschinengewehre, Granatwerfer und Handfeuerwaffen fielen in deutsche Hand.

Ein bolschewistischer Einbruchversuch in die deutschen Linien an einer Stelle des mittleren Frontabschnittes wurde durch einen schneidigen Gegenangriff unserer Truppen unter hohen Verlusten an Menschen und Material für die Sowjets erfolgreich abgewiesen.

## Ein nie geahnter Alderlaß für England

London gesticht: 144 Kriegsschiffe, 22 Hilfskreuzer und 200 Hilfsschiffe verloren

Von unserer Berliner Schriftleitung  
bs. Berlin, 15. Januar. Seit Kriegsbeginn im September 1939 hat die britische Kriegsmarine so schwere Verluste erlitten, daß die Admiralität nur einen Teil bekanntzugeben wagte. Aber auch diese Ziffern lassen mit 144 Kriegsschiffen, 22 Hilfskreuzern und 200 Hilfsschiffen erkennen, daß die britische Kriegsmarine einen vorher nie geahnten Alderlaß erlitten hat. Dieser muß sich auf die weitere Kriegsführung empfindlich auswirken, da die Verminderung des feindlichen Handelsraums um 15 Millionen BRT. noch hinzukommt.

Weiter ist zu berücksichtigen, daß die tatsächlichen Kriegsschiffverluste der Briten weit höher sind, als sie von Churchill eingestanden wurden. Und doch sind 144 Kriegsschiffe selbst für die britische Flotte eine sehr beachtliche Zahl. Befinden sich doch darunter allein vier Schlachtschiffe mit fast 140 000 Tonnen, ferner vier Flugzeugträger mit über 80 000 Tonnen, 13 Kreuzer mit fast 90 000 Tonnen und dann die lange Reihe der 58 Zerstörer und 36 Unterseeboote.

Aber auch hier sind wohlgerichtet nur die von der britischen Admiralität „mit Bedauern“ abgegebenen Verlustangaben, gezählt worden, während alle jene unberücksichtigt blieben, die verheimlicht wurden. Die britische Verlustliste nennt außerdem an kleineren Schiffen neun Geleit- und Wachschiffe, 11 Minenleger und Minenboote, zwei Flugkanonenboote, sechs Korvetten, 22 Hilfskreuzer bis über 20 000 Tonnen und schließlich 200 Hilfsschiffe, die bei Kriegsausbruch in den Dienst der britischen Kriegsmarine gestellt wurden.

Es ist also eine ganz erhebliche Zahl von Kriegsschiffen, die die Engländer bisher bereits geopfert haben. Sie sind ein unwieder-

bringlicher Verlust. Genau so schwer wirkt sich aber auch jener Verlust aus, der durch die schwerbeschädigten Kriegsschiffe verursacht wird, die irgendwo an einem britischen oder amerikanischen Dock „Schlange stehen“ oder an irgendeiner Küste gestrandet sind.

Am Donez wurde bei heftigen Kämpfen mit bolschewistischen Spähtrupps ein feindlicher Stoßtrupps gefangen genommen. Im Raum von Lagarog Sprengte ein deutscher Stoßtrupps zehn sowjetische Erdbohrer, mit vier erbeuteten Granatwerfern lehrte der Stoßtrupps ohne Verluste zurück.

## Zinnen erobern Sowjetstellung

### 2640 Gefangene und große Kriegsbeute

Selinki, 14. Januar. Wie der finnische Seeresericht meldet, wurde auf der Annus-Kanowen in langen Kämpfen eine vom Feind zäh verteidigte Stellung erobert, wobei der Feind insgesamt 2640 Mann an Gefangenen verlor. An Beute fielen den finnischen Truppen sechs Gejagte, 85 verschiedene automatische Gewehre, 580 Gewehre und zahlreiche Munition und sonstiges Material in die Hände. Ferner wurden drei Panzerwagen und vier Panzerautos vernichtet. Im südlichen Teil der Front wurden nach fünf-tägigem Kampf die Verjunge des Feindes, die wichtige Stadt Pöytä an Nordufer des Diegases zurückerobern, abgewiesen. In den Kämpfen wurden zwei sowjetische Infanterieregimenter sowie vier Bataillone einer Sibirigade zersprengt und größtenteils vernichtet.

## London sieht um Hilfe

Kagenammer nach den vielen Niederlagen

Eigenbericht der NS-Presse  
md. Berlin, 15. Januar. Die englischen Zeitungen maßen nach Stockholmer Meldungen aus weiterhin kein Dehl daraus, daß Churchill nach seiner Heimfahrt aus Washington starke Mißbilligung wegen der schweren Niederlagen in Ostasien feststellen wird. Man versucht sich zwar in London eingureden, daß Singapur „unheimlich“ sei und vertritt das Volk auf die „bevorstehende“ Verschiffung gewaltiger Truppenmassen nach Malaya, die aber bestimmt zu spät kämen, wenn sie nicht vorher versenkt würden. Das Stockholmer „Mönlbladet“ hat schon recht, wenn es schreibt: Die überraschenden Erfolge der Japaner haben anscheinend die Hirne der englisch-amerikanischen Verbündeten vollständig geämt. Wenn der amerikanische Marineminister Knox nunmehr zugebe, daß eine Entscheidung gegen Japan vorläufig nicht zu erzwingen sei und man sich im Stillen Ocean auf den Geleitzugdienst beschränken müsse, so könne sich auch dieser Dienst höchst dramatisch gestalten, seit die Japaner auf Borneo und Celebes Stützpunkte erobert hätten und wahrscheinlich auf Java und Sumatra weitere erobern würden. Auch Schanghai-Batterien kommen zu bemerkenswerten Feststellungen. So schreibt „Chung Kuo Ze Bao“: Die Frage nach den Verantwortlichen für die Niederlagen habe zu einer allgemeinen Krise innerhalb des Empires geführt.

## Israels Dank

\* Die englische Filmindustrie hatte in diesen Tagen eine kleine Sensation. Man hatte einen großen antideutschen Dehlfilm „49. Breitengrad“ drehen wollen und zu diesem Zweck den jüdischen Filmstar Elisabeth Bergner verpflichtet. Die ichene Elisabeth hatte auch sofort zugefagt, als sie erfuhr, daß der Film in Kanada gedreht werden sollte. Kaum aber hatte sie kanadischen Boden unter den Füßen, da... Aber lassen wir uns das doch lieber von der englischen Zeitschrift „Picture Post“ erzählen:

Elisabeth Bergner war gerade Engländerin geworden. Sie sollte in diesem Propagandafilm zugunsten der alliierten Sache auftreten. Da gab es einen Zwischenfall. Frau Bergner teilte mit, daß sie nicht mehr mitspiele. Die Rolle bejahete ihr nicht. Sie verlangte, daß ihr Gatte bei ihr Regie führe. Ihre Ohren seien krank (1). Sie könne den Rückflug nach England nicht ausfallen, um den Film zu beenden. Kurz, sie sei schon nach Hollywood gegangen... Und ein anderes englisches Blatt fügte über die Fahnenflucht während die Bemerkung hinzu, es sei unerhört, daß diese „ausländischen Stars“ die englische Staatsbürgerschaft erwerben und sich dann in die USA oder nach Kanada „zurückziehen“.

Das ist der Dank des Hauses Israel. Erst lassen sich diese jüdischen Stars im Interesse einer gemeinsamen Deutschenhebe in England hochwappeln, lassen sich ein echt britisches Staatsbürgermonogramm auf den Bauch stemmeln, unterschreiben Verträge, rücken mit deren Hilfe nach Amerika aus und denken dann gar nicht mehr daran zurückzukommen, weil sie wissen, was ihnen und ihrer vornehmen englischen Gesellschaft eines Tages auf der Insel bleiben wird. Diese Bergner ist eine echt jüdische Matthe, die das sinkende Schiff bezetteilen verlassen hat.

## Das Schlußergebnis: 67 Millionen Stuck Winter, achten

Fortsetzung von Seite 1

Mein Dank gilt allen Organisationen der Partei, die sich unter Führung der Parteileiter selbstlos und einsatzbereit der schnellen und großzügigsten Durchführung dieser Sammlung zur Verfügung stellten. Ebenio ergeht mein Dank an Presse, Rundfunk und Film, die durch ihre vorbildliche Propaganda für die Sammlung wesentlich zu ihrem Gelingen beitrugen.

Ein besonders herzliches Dankeswort richte ich an die deutschen Stillarbeiter. Ich weiß sehr wohl, wie schwer es den meisten von ihnen gefallen ist, sich von ihren geliebten Brettern zu trennen und sie unseren Soldaten zur Verfügung zu stellen.

Es blieb unseren Feinden vorbehalten, der Sammlung einen politischen Charakter zu geben, wenn englische Bestungen schreiben, daß sie vom ganzen deutschen Volk empört abgelehnt werde und daß sie nur in der Weise durchzuführen sei, daß die Polizei den Passanten auf der Straße ihre Belge und Mäntel mit Gewalt vom Leibe risse, wenn der Londoner Rundfunk zu berichten konnte, daß Berliner Frauen die Abfahrt der Transportzüge mit den Woll- und Wintersachen an die Front dadurch zu verhindern suchten, daß sie sich auf die Schienen legten, so erpore ich es mir, darauf überhaupt zu antworten. Solche ebenso gemeinen wie dummen und albernen Vögen richten sich selbst. Noch heute morgen brachte der Moskauer Rundfunk die Meldung, daß die Sammlung nur ein sehr farges Ergebnis gezeitigt hatte, im ganzen seien 22 Belge zusammengekommen. Auch hier verzichte ich darauf, die Zahl von nahezu 4 Millionen gesammelten Belgen als schlagenden Gegenbeweis anzuführen. Ich würde das deutsche Volk beleidigen, wenn ich hier überhaupt einen Gegenbeweis führen wollte.

Behalten wir uns alle die in dieser Gemeinschaftstat zum Ausdruck kommende Gesinnung durch den ganzen Krieg hindurch und für alle Zukunft, dann werden wir mit allen Schwierigkeiten des Krieges fertig werden und unentwegt dem Siege näher marschieren.

## Australien gestakel Einwanderung

### Zweifelhafte Ehre für die Chinesen

Schanghai, 14. Januar. Der durch den Krieg im Pazifik hervorgerufene Mangel an Arbeitskräften hat die australische Regierung veranlaßt, die Einwanderungsgesetze vorübergehend zu ändern und den Zugang von Chinesen und anderen Asiaten zu gestatten. Es dürfte für diese Völker eine zweifelhafte Ehre sein, jetzt für Englands Krieg in der australischen Industrie arbeiten zu können, nachdem ihnen bis jetzt jede Erwerbsmöglichkeit auf dem dünn besiedelten australischen Erdteil strikt unterbunden war.



„Stor de Manla“  
„Da, Franklin, auch Sie mit Andacht - es ist die letzte!“  
(Zeichnung: Eit)

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Reichsnährstand sammelt

### bei der Gaustraßenreinigung am Wochenende

Am nächsten Samstag und Sonntag findet in unserer Gau die Gausstraßenreinigung des Reichs-Nährstandes statt. Der Leiter der Hauptstelle Organisation des Gaus, Herr Straßmann, hat die Gausstraßenreinigung für das Wochenende festgelegt. Die Gausstraßenreinigung für unseren Gau festzulegen hatte, wollte in diesem dritten Kriegswinter die Bedeutung der häuslichen Arbeit für unsere Feindesstadt herausstellen. Er ließ daher zwölf verschiedene Abzeichen entwerfen und herstellen, die einen Bauern hinterm Pflug, eine NSD.-Hausbalkhilfe beim Melken, einen Sämann, einen Schnitter, einen Bauern und eine Bäuerin beim Dreschen, einen Müller mit dem Mehl sack, einen Wägen mit einer Witte voll Trauben, eine Arbeiterin beim Füttern der Hühner, einen Bauern beim Kartoffelackern, eine Bäuerin, die ein Schwein füttert, einen Schäfer mit seinem Hund und eine Bäuerin mit zwei großen Brotkräben unter den Armen darstellten. Die Figuren sind farbige Flachplastiken, die aufgestellt werden können und sehr fein ausgeführt sind.

Dem Zeitgedanken der Sammlung entsprechend stellt der Reichsnährstand die Sammler, das heißt, es werden nicht nur alle Umrisse des Reichsnährstandes sammeln, sondern auch viele Bauern, Gärtner und Weingärtner sowie auch die Bäcker, Metzger und Lebensmittelhändler, die Milch- und Eierhändler usw., denn auch sie gehören ja dem Reichsnährstand an. Sie alle werden sich jede erdenkliche Mühe geben, ihre Sammlung erfolgreich durchzuführen und werden dabei von NSD.-Bauern und NSD.-Bauern unterstützt. Die Volksgenossen unseres Gaus werden ihre Spenden so bemessen, daß unsere NSD.-Gausstraßenreinigung einen Erfolg erreicht, auf den wir stolz sein können.

## Die letzten Waggons verladen

### Alle Winterfächer für die Front aus dem Kreis Calw sind unterwegs zu unseren Soldaten

Gestern sind auf dem Bahnhof Calw zwei Waggons mit Schneeschuhen und ein großer Waggon mit Woll- und Winterfächern verladen worden. Die Ladungen waren die letzten der Wehrmacht übergebenen Bestände des Hauptammunitionslagers unseres Kreises der Woll- und Winterfächer für die Front. Was in den letzten Tagen in selbstlosem Einsatz von Männern und Frauen der Partei in dieser Hauptamtstelle an Arbeit geleistet worden ist, verdient höchste Anerkennung. Die 73 488 gepackten Stücke der Sammlung mußten nochmals sortiert und verpackt werden, ehe sie der Wehrmacht übergeben wurden. Daß diese Arbeit schon zwei Tage nach Abschluß der Sammlung reiblos bewältigt war, ist eine Leistung, auf welche alle Beteiligten stolz sein dürfen. Sie wurde vollbracht einzig und allein aus dem Willen heraus, den Männern der Front unverzüglich Hilfe zu bringen im Kampf gegen die Winterkälte.

## Das Ernährungshilfswerk ruft

### Nächste Woche Beginn der Küchenabfallsammlung für 43 Schweine

In den letzten Tagen erhielten die Calwer Hausfrauen die bestellten GSW-Eimer ins Haus geliefert. Es ist aber noch eine große Anzahl von Häusern vorhanden, die keinen der vorgeschriebenen Eimer haben. Ihre Besitzer sind nochmals gebeten, die Bestellung auf einen GSW-Eimer sofort aufzugeben.

Die Mätereien sind im Laufe der nächsten Woche ihren Betrieb aufnehmen und voraussichtlich am kommenden Montag mit dem Abholen der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle beginnen. Das Abholen der Abfälle erfolgt nach einem am kommenden Samstag im Anzeigenteil der „Schwarzwald-Nacht“ veröffentlichten Plan 2 mal in der Woche. Die Calwer Hausfrauen werden gebeten, bis dahin folgende Küchenabfälle zu sammeln: Abfälle von Kartoffeln, Gemüse, Salat und Obst (roh oder gekocht), Fleisch, Fischabfälle, Knochen, Eingebeine, Kaffeesatz, Speisereste, Brot- und Backwarenreste aller Art.

Den GSW-Eimer stellen die Hausfrauen an den Hausmüllbehälter Sonntagmorgen genau wie den Müllimer vor dem Haus auf, wo er dann von dem mit der Sammlung der Abfälle beauftragten Mann abgeholt wird. Diese Mühe machen sich die Calwer Hausfrauen sicher an, werden sie doch in einem halben Jahr etwa 100 von dem mit ihren Abfällen gefüllten Schweinen ein solches Fleisch erhalten.

## Wachsende Mütterdienst-Arbeit

### Kreistagung der Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk im Kreis Calw

Die Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk veranstaltete am 11. Januar eine Kreistagung in Calw, an der alle haupt- und nebenamtlichen Lehrkräfte und Ortsabteilungsleiterinnen teilnahmen. Es wurden neue Weisungen für die Arbeit, die im Winter immer besonders intensiv ist, ausgegeben. Ein Referat über neue Bücher und Schriften und gemeinsames Liederlesen nahm Anregung für die Vertiefung der Arbeit. Eine Mitarbeiterin des Gaustabes gab in Vertretung der Gauabteilungsleiterin, Frau Lammer, einen Überblick über den besonderen Einfluß der Frau im Krieg und der daraus sich ergebenden Vorkenntnisse der Mütterdienstarbeit, die den Frauen über die fachlichen Vorweisungen in Kinder- und Krankenpflege, Erziehungsfragen, Hauswirtschaft und Nähen und Heimgestaltung hinaus

vor allem die Haltung und Kraft geben soll, sich in der heutigen Zeit zu bewähren.

Es konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß trotz aller Kriegsschwierigkeiten die Mütterdienstarbeit im Kreis Calw ständig wächst und der Kreis der Frauen und Mädchen, die sich Rat und Hilfe in den Mütterdienstkursen holen, immer größer wird.

## Nästkurs des Mütterdienstes in Neubulach

Im Dezember wurde in Neubulach von der Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk ein Nästkurs abgehalten. Durch die große Zahl der Teilnehmerinnen mußte der Kurs in Nachmittags- und Abendstunden geteilt werden. Als Lehrerin des Kurses war Frau Braasch zugeteilt. Sie verstand es vorzüglich, den vielseitigen Wünschen und Anforderungen in allen Teilen gerecht zu werden. Der Abschlußabend im Gasthaus zur „Sonne“ wurde durch die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Schäfer, eingeleitet, die Ausgestaltung des Abends lag in den Händen der Kreisabteilungsleiterin des Mütterdienstes, Frau Heilbron.

Die Beschäftigung der ausgestellten, im Kurs gefertigten Sachen ließ erkennen, daß es Frau Braasch in den wenigen Stunden gelungen ist, mit den Teilnehmerinnen nicht nur etwas

# Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Aderl  
Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

42  
„Dringer piff durch die Zähne. Er sah sehr düster aus. „Das ist eine Neugier! Da wollen wir doch schnell einmal zu ihm und ihm mitteilen, daß man in diesem Hause zehntausend Mark gestohlen hat — ausgerechnet bei seiner Braut!“

Er ging schon zur Türe. Die Klöppin wollte ihn aufhalten: Georg sei unpassend, man dürfe ihn nicht weiden, noch dazu mit einer solchen Nachricht! Sie schämte sich ja in Grund und Boden! Wir Männer widertragen. Hier dürfte keine Sekunde verloren gehen. Der Diebstahl müsse nach den Angaben Fräulein Klöppin zwischen gestern abend und der Stunde der Aufdeckung geschehen sein, denn vor ihrem Theaterbesuch hatte sie noch einmal die Tasche mit dem Schein in der Hand gehabt. Wer sei zur Zeit des Verbrechens im Hause gewesen? Niemand als die Köchin Monika Schweighofer und Herr Lutz, der ja nicht mitgegangen sei. Was lag näher, als sich bei ihm zu erkundigen! Und dann nichts anderes als die Polizei verständigen!“

Hanne wurde bleich wie die Wand. Die Polizei! Am Gotteswillen! Was würde Georg — Der Oberst gab mir einen Wink. Wir rannten davon.  
Da war das Zimmer des Herrn Georg Lutz aus Berlin. Ich klopfte. Nichts. Ich klopfte stärker. Nichts. Nichts! Das Boden mußte einen Toten erwecken. Die Klöppin, die auf der Treppe stehen geblieben war, rang die Hände. Wir sollten Mühsicht nehmen! Dort schlief ein Kranke! Das werden wir gleich sehen, wer hier schläft!“, murmelte Dringer. „und ob hier überhaupt jemand schläft!“ Neben an wurde eine Türe geöffnet; Frau Wallenöffer erschien, vom Lärm geweckt, dann auch Lissa, und zum guten Schluß tauchte, schredensbleich, Frau Fischbacher auf. Wir verhielten uns, zu erklären. Hanne heulte zum Steinerweichen. Immer noch schlug ich gegen die Türe, ohne von drinnen eine Antwort zu erhalten.

„Haben Sie keinen zweiten Schlüssel?“ fragte der Oberst unsere Wirtin.

„Gerade zu dieser Tür nicht — wir müssen einen Schlüssel holen lassen.“

„Sonder Zeit haben wir jetzt nicht. Los, Bergmeier!“  
Ich verstand. Zwei Schritte zurück, zwei Schritte vor, ein kleiner Schrei der Frauen, schon war es geschehen: Das Schloß gab tragend nach, der Weg in das Zimmer war frei. Ich hatte es mir jaft gedacht: Der Raum war leer. Das Bett stand unbenutzt. Dringer stürzte zum Schrank: kein Anzug mehr, kein Mantel, keine Schuhe, sogar die Handtücher waren verschwunden! Es gab keinen Zweifel — der wahre Herr Georg Lutz aus Berlin war ohne Abschied gegangen.

Der Oberst murmelte. „Der Vogel ist ausgeflogen. Nicht blüht“, er wandte sich zurück an Hanne, die an allen Gliedern zitternd, unter der Türe stand. „er weiß, wo die zehntausend Mark geblieben sind.“

„Am Gottes Willen...“  
„Und die Miete hat er auch nicht bezahlt!“ freischte Frau Fischbacher. „So ein gemeiner Mensch!“

Dringer strich sich mit der Faust über einen nicht vorhandenen Vollbart. Schimpfen hilft jetzt nichts. Lutz ist fort. Wahrscheinlich ist er nur deshalb nicht zu der Aufführung gegangen, weil er unsere Abwesenheit zu dem für ihn ja sehr leichten Diebstahl des Geldes ausnützen wollte“, er unterbrach sich, denn die Klöppin meinte zum Steinerweichen. „Mit einem Wort: Ein Verbrecher. Da haben wir nichts mehr zu tun, da muß die Polizei her. Ich werde telefonieren. Man muß sich sofort auf die Spur machen.“

„Haben Sie kein Bild von ihm?“, wandte ich mich an die Hamburgerin.

„Nein... nein... er gab mir ja nie eines... aber ich habe ihn einmal geknippt, draußen im Garten, und auch das... erlaubte er nur... weil ich sagte, daß kein Film... im Apparat sei.“

„Er wird schon gewußt haben, warum man ihn nicht fotografieren sollte!“ Der Oberst lachte förmlich vor Wut.

Ich zog Hanne mit mir. „Geben Sie mir den Film. Ich entwickle ihn sofort. Bis der Gendarm kommt, steht mitten in der Nacht, ist die Kopie fertig. Ich verstehe mich darauf. Wir dürfen keine Zeit verlieren!“

Brauchbares herzustellen, sondern — und das ist wohl das Wichtigere — diese zu lehren, wie aus allen unnochen, jedoch noch guten Kleidungsstücken wieder neue, dem heutigen Geschmack entsprechende Dinge entstehen können. — Gleichzeitig fand ein Abendnähtkurs des Mütterdienstes in Liebersberg statt.

## Wie ist es mit dem rückständigen Urlaub?

Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers ist für die Gefolgchaftsmitglieder der privaten Wirtschaft sichergestellt, daß der Urlaubsanspruch 1941 nicht mit Ablauf des Kalenderjahres verfällt, sondern bis zum 30. Juni und, wenn besondere Umstände vorliegen, bis zum 30. September gegeben werden kann. Auf keinen Fall verfällt der Urlaub vor dem 1. Oktober 1942. Unter allen Umständen sollen die Jugendlichen des Betriebes ihren Urlaub erhalten, ebenso soll verjüngt werden, denjenigen Gefolgchaftsmitgliedern die Freizeit zu bewilligen, die bereits 1940 keinen Urlaub ergalten konnten. Die ausnahmsweise Abgeltung des Urlaubs 1941 für Gefolgchaftsmitglieder über 18 Jahren kommt nur dann in Frage, wenn die Kriegsverhältnisse die Gewährung der Freizeit bis zum 30. Juni nicht zulassen. Diese Abgeltung kann vom 1. Juni ab erfolgen. Frühere Abgeltungen bedürfen der Genehmigung des zuständigen Reichs- oder Sonderrentenratters. Für die Gefolgchaftsmitglieder im öffentlichen Dienst ergibt eine besondere Regelung.

„Es kann doch nicht wahr sein —“

„Doch, doch, es ist wahr. Wenn wir Ihnen auch den Bräutigam nicht retten wollen, so doch Ihr Geld. Denken Sie an Ihre Mutter, an das Haus an der Untersee — kommen Sie, Hanne, ich bitte Sie. Jede Minute ist wichtig.“

Sie folgte mir widerstrebend. Ich nahm den halberbrauchten Film aus der Kamera und lief mit ihm in den Keller, wo es noch aus des seligen Maurermeisters Zeiten so etwas wie eine Dunkelkammer gab. Ich selbst hatte hier unten schon mehrere Aufnahmen entwickelt. Unterwegs nahm ich mir Lissa mit. „Ich bitte Sie sehr, nehmen Sie sich um Fräulein Klöppin an“, raunte ich ihr zu. „Man weiß nie, was so ein dummes Ding in seiner Entschlossenheit macht. Reden Sie ihr gut zu. Und gehen Sie keinen Schritt von ihrer Seite!“

„Verlassen Sie sich auf mich.“ — Ich rannte schon die Kellertreppe hinunter.

Gerade, als der Gendarm Renno Gastelger im Hause erschien, kam ich wieder zum Lichte zurück — und das im wahren Sinne des Wortes, denn es war inzwischen heller Morgen geworden. Der Oberst und ich machten die nötigen Angaben, nachdem sich Hanne mit der Lissa zurückgezogen und gebeten hatte, sie, wenn irgend möglich, nicht mit Fragen zu belästigen — das Ganze wäre schon schrecklich genug. Der Vertreter der öffentlichen Sicherheit machte ein außerordentlich wichtiges Gesicht; dieses wäre ein äußerst peinlicher Fall, der große Umstich und Geschwindigkeit erfordere und den er selbstverständlich sofort an die zuständigen Stellen weiterleiten werde. Zufrieden nahm er die noch feuchten Abzüge aus meiner Hand entgegen. Was? Das wäre dieser Lutz? Aber der habe doch ein Verhältnis gehabt mit der Figgens-Geschäftsinhaberin Maria Vogler aus Höchtlach! Er habe doch die zwei mehr als einmal in trautem Gebräch beobachtet! Wo, nicht wahr, hier handle es sich möglicherweise um so etwas wie einen gerissenen Heiratskandidaten, wenn er sich jetzt schon, außerordentlich, diese Vermutung gestatten dürfte!

## Wichtiges kurz gesagt

Der Reichswirtschaftsminister hat bestimmt, daß sich in Zukunft Lehrlinge, die sich freiwillig zum Eintritt in die Wehrmacht oder Waffen- stillen, unter bestimmten Voraussetzungen vorzeitig der Lehr- abschlusprüfung unterziehen können.

Der Reichsfinanzminister hat entschieden, daß die Kosten der Herrichtung von Luftschutzräumen nach den Richtlinien des Reichsfinanzministers durch das Finanzamt zu erlassen sind. Dazu gehören die Kosten für die Wandfarbe, die für die Herrichtung bezahlt werden müssen.

Der Reichsfinanzminister hat zu der Frage Stellung genommen, ob ein Mieter in Hinblick auf etwa eintretende Luftangriffe Schäden verpflichtet ist, bei längerer Abwesenheit seine Wohnungsschlüssel in erreichbarer Nähe zu halten. Danach muß es ebendort Wohnungsverhältnisse bleiben, in eigener Verantwortung die Schlüssel einer in der Nähe wohnenden Person anzuvertrauen. Diese Maßnahme zieht irgendwelche Nachteile bei der Entschädigung von Luftangriffen nicht nach sich.

## Postsparkassenbriefe gebührenfrei

Ab 1. Februar

Auf Wunsch des Reichs- und Postsparkassen werden vom 1. Februar ab die Briefe der Postsparkassen an das Reichsparlament in Wien bei Benutzung der amtlichen Postsparkassenbriefumschläge gebührenfrei befördert. Unklarheit besteht vielfach noch über die Unterschrift der Briefe in den Postsparkassen. Die Briefe für Einlagen bei der Postsparkasse, die bekanntlich 25 vom Hundert betragen, werden dem Reichsparlament des Reichs zum Beginn jedes Jahres zugeführt und als Einlage verzeichnet. Neuerdings die Briefe den Betrag von 50 Mark, so übersendet das Reichsparlament in Wien dem Sparer ohne Anforderung eine Rinnenanweisung, die zur Eintragung in das Reichsparbuch am

Der gute Gastgeber sprach lebhaft das aus, was wir anderen uns längst dachten. Hanne Klöppin tat mir bitter leid. Diese Enttäuschung mußte ihr schwer zu schaffen machen. Hoffentlich erwachte man den Sünden noch, ehe er das Geld durchgebracht hatte.

Als der Gendarm unter Mitnahme der Aufnahmen gegangen war, herrschte düstere Stimmung in der Pension. Frau Fischbacher jammerte, zum ersten Male im Laufe ihrer langen Dienstertätigkeit passiere ihr so etwas; der Oberst schwor bei allen ihm bekannten Kriegsgöttern, daß er im gegebenen Falle bereit sei, diesen Lutz bei lebendigem Leibe zu rösten; der Schriftsteller Leutgeb versprach, aus der Sache eine tragische Novelle zu machen, und Frau Wallenöffer erging sich in dünnen Erinnerungen über einen ähnlichen Fall, der sich in ihrer Jugendzeit ereignet habe — er mußte also ziemlich lange zurückliegen. Auch Doris, sehr bleich und dadurch rührend hilflos anzusehen, nahm Anteil an der schrecklichen Geschichte. Der einzige, der schelte, war Brügge, der höchstwahrscheinlich infolge seines Bierkonsums in einen abgrundtiefen Schlaf gesunken war.

Dringer erinnerte sich daran, daß er in München einen guten Freund bei der Polizeidirektion habe; mit dem müsse er sofort reden. Ob ich noch ein Bild habe? — Nein, aber falls wäre ja leicht eine weitere Kopie anzufertigen. Das mit den Aufnahmen sei ein ausgezeichnetes Gedanke von mir gewesen, lobte Frau Wallenöffer, und sogar Doris würdigte mich eines anerkennenden Nuckelns. Frau Fischbacher gab ihre Absicht kund, zu Fräulein Klöppin zu gehen und dort gemeinsam mit Lissa nach Möglichkeit Trost zu spenden. Möchte sie; es konnte nichts schaden. Ich selbst war, obwohl gesprochen, höchst müde und machte daraus auch kein Hehl: Zuerst „Aberes Opfergang“, dann die Auseinandersetzung mit Adrian, und zum Schluß noch der Diebstahl, das genügte mich in so kurzer Aufeinanderfolge!

Es war sieben Uhr, als ich mich ins Bett legte. Das letzte, was ich hörte, war die aus dem Erdgeschloß heraufklingende Stimme Dringers, der mit seinem Freund in München telefonierte.

Als ich erwachte, war es schon Mittag. Eben scholl der sonore Ruf des Klingengangs durch das Haus. Erbrochen sprang ich aus den Federn und brauchte geraume Zeit, bis ich mir die letzten Ereignisse ins Gedächtnis zurückrief. Selten hatte ich mich so rasch angezogen wie diesmal. Man war bereits beim Essen, als ich erschien. Die Kunde war heute nur klein — der Oberst und Nojemarie, der Landshuter, der einen sehr veralteten Eindrück machte, Fräulein Bill, der Schriftsteller aus Fribingen und Frau Wallenöffer. Oben am Tischende thronte mit trauerndem Gesicht unsere gute Wirtin. Die Klöppin und Doris Lindner fehlten.

Ich fragte, ob man von Gastgeber schon irgend etwas erzählt habe. — Nein. Aber der Oberst konnte mitteilen, daß man aus München einen Spezialisten für solche Fälle senden und diesen auf die Spur gehen werde. Man sei gerade jetzt besonders scharf auf Heiratskandidaten und ähnliches Geschlecht. Fräulein Hanne habe sich entschuldigen lassen; das arme Mädchen leide schrecklich unter diesem jähen Sturz in die harte Wirklichkeit. Uebriens wolle Frau Wallenöffer ihr am Nachmittag Gesellschaft leisten. Man dürfe sie jetzt nicht allein lassen. Fräulein Lindner, fuhr der Oberst fort, indem er mich verdächtig anblinzelte, sei mit dem Zehn-Uhr-Zug nach München gefahren. Jamohl, Gleich, nachdem ich ins Bett gegangen wäre, habe der Bote einen Brief gebracht, dessen Absender ihr Vater gewesen sei; der habe nämlich schon wieder ganz zufällig in München zu tun und daher seine Trichter gebeten, ihn, wenn möglich, dort zu besuchen. Natürlich hätte sie es getan. Man wisse leider nicht, wann sie zurückkomme, aber das wäre ja auch nicht so wichtig, oder habe vielleicht gar jemand ein besonderes Interesse daran?

(Fortsetzung folgt.)

## Wo fehlt noch die Zuckersparkasse?

Die alte Hausfrau erkennt man an der richtigen Einteilung. Sobald sie den Geschäftsvorrat anbricht, beginnt sie von neuem eine Zuckersparkasse für die nächste Obsternte anzulegen. Schon jetzt wird sie für den Sommer Zucker sparen. Wir wissen ja alle, wie bei Beginn der Obsternte möglichst Zucker in größeren Mengen gebraucht wird. Auch dann, wenn man die bekannten „Bundau-Bund-Rezepte“ etwas abwandelt, wird noch mehr Zucker gebraucht, als man zur Verwendung hat, wenn man eben nicht beiseiten vorgeortet hat. Dafür einige Ratsschlüsse:

Netzt im Winter verbrauchen wir die eingemachte Marmelade, kaufen vielleicht noch etwas dazu, nehmen im übrigen aber auf die Karren nach Möglichkeit Zucker. Von diesem wird sofort ein gewisser Anteil in die Zuckersparkasse gelegt. Die ist ein großer Leinwandbeutel oder sie besteht aus leeren Eimern und halbfreie Aufbewahrung des Zuckers ist ein selbstverständliches Erfordernis. Was wir jetzt an Zucker einsparen, kommt uns später zugute. Im Augenblick dürfen wir es kaum, wenn nicht ganz so viel Zucker zur Verfügung steht, wie tatsächlich eingekauft wurde, da die schwebenden Hausfrauen mehr falsche als tüchtige Sweisen zubereiten und daher trotz aller süßen Wahlzeiten immer noch genug Zucker im Haus haben, ohne an der falschen Stelle sparen zu müssen. Denn falls ich wäre es tatsächlich, jetzt ist ganz auf Zucker zu verzichten, der für unsere Ernährung notwendig ist.

# Schwäbisches Land

## Die Frontfahrt unserer Skier

**Zuvor Musisierung auf Felddienstauglichkeit**  
**Stuttgart.** Wir hatten Gelegenheit, uns mit dem zuständigen Offizier des Wehrkreises V darüber zu unterhalten, was mit den Skiern seit Abschluß der Sammlung geschehen ist und auf welche Weise ihr Abtransport an die Front erfolgt. Das alles ist nämlich gar nicht so einfach, wie man es sich gemeinlich vorstellen mag. Denn im Wehrkreis V sind rund 170.000 Paar Skier in den Standorten der Wehrmacht von den Sammelstellen der Partei übernommen worden, die alle sortiert, verladen, zum Feldtransport transportiert, dort auf ihre Felddienstauglichkeit untersucht, teilweise repariert, wieder verladen und schließlich nach dem Dienstabtransportiert sein wollen. Die Feldzeugdienststellen haben damit eine Nebenarbeit zusätzlich übernommen.

In einem Heeres-Nebenregiment in der Nähe Stuttgart sind vier Männer des Reichsarbeitsdienstes, Soldaten von Genesee-Kompanien und Angehörige der Hitler-Jugend als eifrige Mitarbeiter. Die täglich anfallende Arbeit ist sehr mühsam, denn es sind 28 - 30 Waggons, von denen jeder 800 bis 1000 Paar Skier enthält, müssen in die für die Weiterbeförderung an die Sammelstellen und Verteilungsorten bestimmten Eisenbahnwagen umgeladen werden. Bei dieser Gelegenheit nehmen frischmündige Soldaten, meist Schirmreiter, jedes Skipaar in die Hand, um es einer genaueren Überprüfung zu unterziehen. Was dieser Prüfung nicht standhält, kommt zur Ergänzung in die Werkstätten des Nebenregiments, wo Handwerker von morgens bis abends damit beschäftigt sind, die „Kavaliden“ unter den abgewandten Skiern raschestens in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Es ist eine ersäunliche Leistung, die hier täglich von Handwerkern der verschiedensten Branche zur Sicherung des Nachschubs vollbracht wird.

## Lübinger Offizier Ritterkreuzträger

Lübinger. Der, wie gemeldet, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Major Fritz Herrmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment im Osten, fand mehrere Jahre in Lübinger in Garnison. Er ist 1895 in Adelsheim (Waden) als Sohn eines Kaufmanns geboren, nahm am Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger teil und wurde im Jahre 1915 Leutnant. Nachdem er 1919 aus dem Heere ausgeschieden war, wurde er 1934 als Hauptmann in die großdeutsche Wehrmacht übernommen und im Januar 1939 zum Major befördert.

## 62-Mutter Dinkelacker gestorben

Ehlingen. Hier starb Frau Emilie Dinkelacker, die die alten 62-Mütter als ihre 62-Mutter bezeichnet. Schon im Weltkrieg hatte sie sich mit beispielloser Tapferkeit für die Versorgung der in Ehlingen durchgehenden

Soldaten eingesetzt. Der Freiheitsbewegung Adolf Hitler widmete sie sich schon vor fast 20 Jahren mit großer Hingebung, und der SA leistete sie wertvolle Dienste. Die Auszeichnung mit dem Goldenen Ehrenzeichen der NSDAP, durch den Führer, die auch ihrer ebenso sich aufopfernden Tochter zuteil wurde, war wohlverdient.

## Die Landeshauptstadt meldet

**Ganjschulungsleiter Dr. Klett sprach in Anwesenheit des Dozentenführers Prof. Dr. Pantzer vor den Kameradschaften der Technischen Hochschule über weltanschauliche Fragen.**

Im Deutschen Ausland-Club hielt der Generalintendant der rumänischen Staatsoper Bibin Rebreaun (Bukarest) einen Vortrag über „Das rumänische Volk und Leben“.

Eine 64-jährige Bäckermeisterwitwe

## Nachrichten aus aller Welt

### Wegen Diebstahls acht Jahre umhergeirrt

Nicht Jahre sind es her, daß August Georg S. aus Sasbach (Waden) Urlaub zum Besuch eines schwerkranken Familienangehörigen erhielt. Anstatt sein Versprechen einzuhalten, schloß er sich zurückziehend, suchte er Badenweiler auf, wo er zunächst Arbeit fand. Dort ließ er Anzüge, Wäsche und die Briefstücke seines Himmeleramers verschwinden. Zunächst flüchtete er dann über die Schweiz und Frankreich nach Spanien. Seine Fahrt wurde mit der Auslieferung an deutsche Polizeibehörden im Herbst 1941 beendet. Man stand er vor Gericht, das ihn zu 14 Monaten Gefängnis verurteilte.

### Eine Kassandra aus Boshett

Mit einem ungewöhnlichen Fall von Boshett hatte sich das Sondergericht Salzburg zu befassen. Ein 24-jähriges Mädchen gab telefonisch an eine Tageszeitung eine Todesanzeige auf, nach der der Sohn einer ihr bekannten Familie den Selbstmord erlitten habe. Ein Verlaß einer ähnlichen Ankündigung einige Tage später mißlang. Nachwacht, Eifersucht und Haß waren die Motive zu dieser gemeinen Handlungsweise. Das bisher unbefragte Mädchen muß jetzt auf drei Jahre ins Zuchthaus.

### Mit 18 Jahren in Sicherungsverwahrung

Das Sondergericht in Magdeburg sah sich veranlaßt, gegen einen 18-jährigen neben sechs Jahren Zuchthaus auch ein Sicherungsverwahrung zu erkennen. Der in einem Industriebetrieb tätige Hilfsarbeiter blieb öfters von der Arbeit weg und benutzte diese Zeit, um sich begrenztes Geld zu verschaffen. Der Wirt eines Bekannten zahlte er einmal 200 Mark, und dieses „Nagelgeld“ ermunterte ihn zu weiteren Diebstählen.

wurde in der Küche von einem Schwindler anfall befallen und fiel über den Gasherd. Hierbei erlitt sie Brandwunden an der rechten Brustseite, denen sie nach sechswöchiger Krankenlager erlegen ist.

In einem Unterkirchheimer Betrieb kürzte ein 23-jähriger Arbeiter von einer Leiter aus fünf Meter Höhe ab. Der Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch, dem er bei der Ueberführung in das Krankenhaus erlag.

Ein 21-jähriger Chemigraf wollte auf dem Schloßplatz auf einen fahrenden Straßenbahnzug der Linie 1 aufspringen und stürzte rittlings zu Boden. Er zog sich eine Rückenverletzung mit Wunderguß zu und mußte nach dem Katharinenhospital übergeführt werden.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Kraftwagen auf der Kreuzung Schloß- und Seidenstraße kam das Motorrad ins Schlingern und rief eine 60-jährige Frau zu Tode. Sie erlitt einen Unterkieferbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

### Polen als gemeine Tierquäler

Wie niedrig die Polen in ihrer Gefinnung liegen, beweist wieder ein Fall, wo in der Nähe von Lissa (Warthegau) zwei neunjährige Polen sich an ihren Dienstherrn zu rächen versuchten, indem sie das Vieh mißhandelten, um die Tiere für die Arbeit unbrauchbar zu machen. Der eine nach täglich die Röhre mit einer 5 Zentimeter langen Nadel in den Hals. Weiter hielten sie andere Polen, die auf den Gehirnen beschäftigt waren, auf, so wenig wie möglich und an Sonntagen überhaupt nicht zu arbeiten. Das Amtsgericht verurteilte sie zu drei Jahren verschärften Straflagers.

### Das Kind im Schlaf erdrückt

Als in Bohoroch in Südböhmen die Frau eines Arbeiters morgens erwachte, mußte sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß ihr 2-jähriges Kind, mit dem sie im gleichen Bette schlief, nicht mehr atmete. Nach Ansicht des Arztes kam wahrscheinlich die Mutter im Schlaf auf das Kind zu liegen, so daß dieses erdrückt. Die nun einwandfreie Klärung des Falles wurde die Mutter in Haft genommen.

### Suchbare Hühner in Australien

In Australien herrscht eine furchtbare Hühnerplage. Melbourne wurde von schweren Sandstürmen heimgesucht. In Sydney ist der Wassermangel so fühlbar, daß nur noch morgens zwischen 6 und 10 Uhr und abends zwischen 16 und 20 Uhr Wasser bezogen werden kann. Überall im Lande sind große Hühner ausgebrochen, die besonders in Südaustralien verheerenden Schäden anrichten. Ganze Viehherden, große Strecken von Grasland und landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt.

## Wirtschaft für alle

### Günstiger Umsatz im Einzelhandel

In dem jetzt vorliegenden Arbeitsbericht der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für 1943 bis 1941 wird hervorgehoben, daß sich im Gegensatz zu den anfänglichen Erwartungen die Umsätze vieler Einzelhandelsbetriebe in den ersten Kriegsmontaten erheblich steigerten, wozu unvermutet große Vorräte in allen Stufen der Wirtschaft beitrugen. Insgesamt hat der Einzelhandelsumsatz 1939 den des Jahres 1938 noch übertraffen und der Umsatz des Jahres 1940 war nur um ein geringes niedriger als der des Jahres 1939. Dabei haben manche Einzelhandelszweige die Aufwärtsentwicklung bis Mitte 1941 fortsetzen können. Die Warenhäuser haben im Gesamtumsatz zum übrigen Einzelhandel, dessen Umsatz von 1938 auf 1940 um 6,9 v. H. gestiegen ist, in der gleichen Zeit einen Umsatzrückgang von 5,2 v. H. zu verzeichnen.

**Neue Schatzanweisungen des Deutschen Reiches.** Da die 3-prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1941 Folge V, fällig am 16. Mai 1942, verfallen sind, stellt das Reich 3-prozentige Schatzanweisungen von 1942 I, fällig am 16. Dezember 1942, mit Rückzahlung zum 16. Juni 1942 ff. zur Verfügung. Der Zinslauf beginnt am 16. Dezember 1941. Die Abgabe ersgann am 16. Dezember 1941.

**Preisregelung für ausländische Teppiche.** Der Reichsbeamtung für Kleidung und verwandte Gebiete hat eine Anordnung über Preisbildung für ausländische Teppiche erlassen. Ausländische Teppiche, die als sogenannte Antiquitäten gelten, d. h. Teppiche, die vor 1850 hergestellt sind, werden von den Bestimmungen der neuen Anordnung über die Höchsthandelsaufschläge ausgenommen.

**Wiederholte Käufe:** Stiere 447,50, Kühe 599 bis 620, Kalbena 390 bis 600, Jungvieh 120 bis 295, Lämmer mit Kopf 630 Mark. - **Wägen:** Kalbinnen 420 bis 595 Mark. - **Chinaren an der Donau:** Kalbena 500 bis 700, Jungvieh 150 bis 280 Mark.

**Schweinepreise:** Käufe: Milchschweine 21 bis 33, Ferkel 60 Mark. - **Wägen:** Milchschweine 23 bis 33 Mark. - **Wägen:** Milchschweine 23 bis 33, Ferkel 51 bis 63 Mark. - **Chinaren an der Donau:** Milchschweine 210, Ferkel 22,50 bis 32,50 Mark. - **Chinaren an der Donau:** Saugschweine 23 bis 29 Mark. - **Wägen:** Ferkel 21,30 bis 33, Ferkel 50 Mark. - **Wägen:** Milchschweine 22,50 bis 33 Mark. - **Wägen:** Milchschweine 22 bis 33 Mark je Stück.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 17.53 Uhr bis 9.12 Uhr

NS. Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoofs, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Oelchlinger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Z. Preisliste 5 gültig.

Bad Teinach, 14. Januar 1942



Verwandten und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unvergesslicher Mann, unser lieber Papa, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Wilhelm Fischer

Uffs. in einem Pion.-Batt., Inhab. des E. H. Klasse

beim Angriff auf Krikkora am 19. 11. 41 kurz vor seinem 27. Geburtstag gefallen ist. Seine Kameraden betteten ihn im Moskwa-Tal zur letzten Ruhe. In treuer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für Führer u. Vaterland. Sein größter Wunsch, all seine Lieben wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Grete Fischer mit Kindern**  
 Die Eltern: **Wilhelm Fischer und Frau Barbara** geb. Gall und die Geschwister.

Trauerfeier Sonntag, 18. 1. 42, nachmittags 2 Uhr.

Oberreichenbach, 14. Januar 1942



Tief erschütterte uns die sehr schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

### Friedrich Kentschler

Oberge. in einem Artillerie-Regiment am 24. 11. 1941 in den Kämpfen vor Moskau im Alter von nahezu 31 Jahren sein Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat. Wer ihn kannte, weiß, was wir mit ihm verloren.

In tiefer Trauer:

Der Vater: **David Kentschler**  
 Die Brüder: **David und Arthur Jakob Greule** und Frau **Anna** geb. Kentschler mit Kind, Breitenberg

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 18. 1., um 2 Uhr in Altburg statt.

Oberhangstett, den 15. Januar 1942



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzenguter, unvergesslicher und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

### Gotthilf Walz

Gez. in einem Art.-Regt.

am 22. Nov. 1941 an einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett bei Wolokolams vor Moskau gestorben ist. Er gab sein junges Leben im blühenden Alter von 22 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Karl Walz und Frau Christine** geb. Schäble./ Der Bruder **Karl Walz mit Frau Elise** und Kind, 3. St. im Felde/ Der Bruder **Ernst Walz**, 3. St. im Felde/ Die Großmutter **Marie Walz** sowie alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, den 18. Jan. 1942, nachmittags 2 Uhr in der Kirche in Neubulach.

Welterschwann, 14. Januar 1942



Aus dem Osten erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher lieber Sohn und Bruder

### Gottlieb Weber

Schütze in einem Inf.-Regiment

von einem Stoßtruppannehmen am 8. August 1941 nicht mehr zurückgekehrt ist und hiesel im Alter von 21 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Matthäus Weber u. Frau Katharina** geb. Pfommer der Bruder: **Jakob Weber** mit Verwandten

Die Trauerfeier findet am 18. Januar 1942 nachm. 2 Uhr in der Kirche in Altburg statt.



**Odermann's Dauerwellen**  
sind haltbar in Wind und Wetter

## Sungen

nimmt in die Lehre  
**Jakob Walz**, Schreiner  
**Malmshelm** bei Weilberstadt

## Sungen

nimmt in die Lehre  
**Karl Heugle**, Schreinermeister  
**Calw**, Burgsteige 17

## Frau oder Mädchen

das kochen kann, tagsüber zur  
 Aushilfe gesucht.  
**Chr. Sauer**, Calw, Unt. Brücke

## Wir suchen

für dauernde Beschäftigung  
 jüngere oder ältere

## Hilfsarbeiter

**Robert Seuffer**  
 Metallwarenfabrik  
 Hirsa.

## Kug- und Fahrkug

Verkauf eine gute  
**Christine Großhans**, Wwe.  
**Ottenbronn**

## Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Bad Liebenzell belegene, im Grundbuch von Bad Liebenzell Heft 165 Bl. I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

**Thida Kuhn** a. l. ledig, in Bad Liebenzell

eingetragene Grundstück:

Gebäude Nr. 7 am Platz, 63 qm, Wohnhaus mit Abtritt

und Hofraum,

— Gemeinderätliche Schätzung vom 2. Septbr. 1941: 8000 RM,

— höchstzulässiges Gebot laut Bescheid des Landrats in Calw —

Preisbehörde — vom 17. Dezember 1941 9000 RM,

am Samstag, den 14. März 1942, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Bad Liebenzell versteigert werden.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Mai 1941 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht am Grundstück oder Zubehör haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder am Vollstreckungsverfahrens Beteiligte Beschwerde gegen die Festsetzung des höchstzulässigen Gebots bei der Preisbehörde innerhalb zwei Wochen nach Zustellung dieser Bekanntmachung erheben kann.

Calw, den 13. Januar 1942

Kommissar

Bezirksnotar **Kas**

## Fräulein

oder alleinstehende Frau als Stütze der Hausfrau auf 15. Februar oder 1. März gesucht. Familienanschluß.

**Frau Julie Vuffa**, Bachnang  
 Galtshof a. „Limburg“

Lüdtiger

## Kraftfahrer

als Beifahrer gesucht.

**Güterbe- überer Bauer**

## Eine Kalbin

samt Kalb verkauft am Samstag

nachmittags 1 Uhr

**Johs. Seeger**, Stammheim

Ein jähriges

## Rind

verkauft

**Karl Mück**, Maurer

Gehingen

Eine gute

## Kug- und Schaffkug

verkauft

**J. Bohnberger**, Javelstein